Begegnung mit dem Waldrapp

Autor(en): **Moor, Wolfgang**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **74 (2016)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659090

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Begegnung mit dem Waldrapp

Wolfgang Moor

Vor längerer Zeit besuchte ich einen Vogelerkennungskurs, den der Ornithologische Verein Olten anbot. Dabei lernte ich, neben Amsel, Drossel, Fink und Star, viele Vögel kennen, die mir weniger bekannt waren. Ich vermochte nun beispielsweise nach der Form der Schwänze den Mäusebussard, den Roten und den Schwarzen Milan von einander unterscheiden. Auf verschiedenen Exkursionen mit unsern Feldornithologen, etwa in die «Petite Camargue Alsassienne» nördlich von Basel, zum Reussspitz oder an den Klingnauer Stausee, konnte ich meine Grundkenntnisse erweitern und vertiefen.

Unter den Leitern dieser Exkursionen ist mir ein kleiner Mann besonders aufgefallen: Ernst Heim. Er konnte so spannend über die mit Feldstechern und Fernrohren beobachteten Vögel erzählen. Die Exkursionsteilnehmer erfuhren von ihm viel Wissenswertes über die Merkmale, das Verhalten und den Lebensraum unserer gefiederten Freunde.

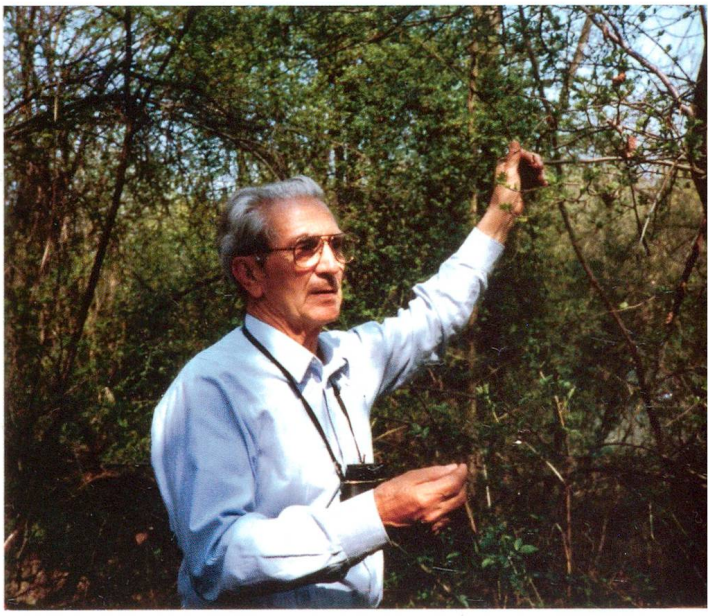
Später wurde Ernst Heim mein Nachbar an der Hombergstrasse. So konnten wir fast täglich unsere Beobachtungen austauschen. Einmal erspähte ich von meinem Arbeitszimmer aus einen Grünspecht, der mit seinem spitzen Schnabel in unsere zum Wald hin liegende Wiese hackte. Telefonisch «alarmierte» ich Ernst Heim. Der schlich sich von hinten in unser Haus. Durch ein Kellerfenster beobachteten wir in aller Ruhe das Grünspechtmännchen mit dem roten Scheitel. Ein anderes Mal lockte er mich mit dem Hinweis, es gebe eine Rarität zu sehen, in den Bannwald. Tatsächlich zeigte sich uns ein Schwarzspecht, die bei weitem grösste Spechtart unseres Gebietes.

So lernte ich nach und nach viele unserer heimischen Vögel kennen. Nur einer blieb mir völlig verborgen: der Waldrapp. Ihn fand ich bloss im «Parey», einem Standardwerk der Vogelliteratur. Dort heisst es, der Waldrapp sei noch im 16. Jahrhundert in Europa vorgekommen, heute aber nur noch in geringer Zahl am Euphrat und in Nordwestafrika.

Auf dem Drau-Radweg

Im September 2014 machten meine Frau und ich am Wörthersee Ferien. Mit unsern Elektrovelos unternahmen wir abwechslungsreiche Touren durch die wunderschöne Kärntner Landschaft. Als Höhepunkt wollten wir auf den berühmten Drau-Radweg. Die Drau ist ein auf weite Strecken natürlicher Fluss, der im Südtirol entspringt, durch Österreich, Slowenien und Kroatien fliesst und in Ungarn in die Donau mündet. Um zur Drau zu gelangen, mussten wir erst über einen Hügelzug kraxeln. Dank der Unterstützung der Elektromotoren gelang dies ziemlich mühelos. Vor uns weitete sich eine grosse Ebene, durchflossen von der baumgesäumten Drau. Zufrieden radelten wir durch diese natürliche Landschaft. Ich voraus, mit einem Rückspiegel ausgerüstet, sodass ich jederzeit feststellen konnte, ob mir Margrit folgte.

Nachdem wir längere Zeit knapp neben dem Wasserlauf gefahren waren, stieg nun der Weg etwas an, und wir erreichten ein weites Plateau. Auf einem breiten Stoppelfeld tummelten sich grosse schwarze Vögel.



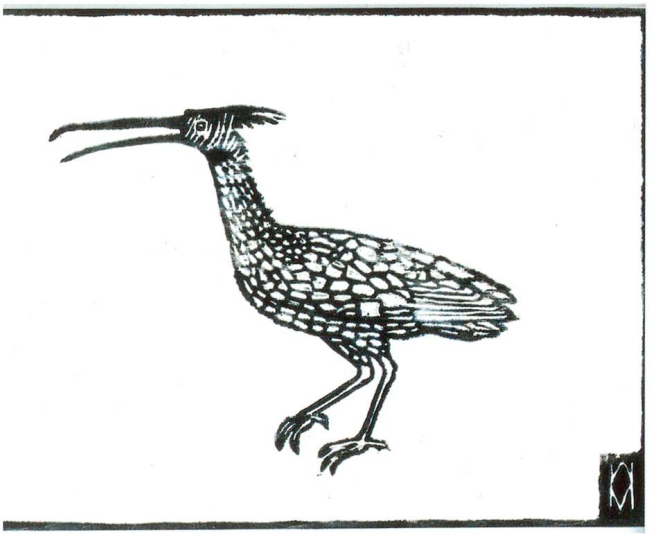
Ernst Heim auf einer Exkursion 1986

Überrascht bremste ich etwas brüsk, sodass Margrit fast in mich hinein gefahren wäre. Ich traute meinen Augen nicht, das konnte doch nicht wahr sein! Margrit fragte mich: «Was ist los?» «Die sehen wie Waldrappen aus, aber die sind doch längst ausgestorben!»

Es waren hässliche schwarze Vögel, fast so gross wie ein Graureiher, Gesicht und Kehle federlos, mit einem wilden Nackenschopf und vor allem mit einem etwa 15 cm langen, sichelförmig nach unten gebogenen Schnabel. Als sich auf dem Weg ein Auto näherte, gab ich dem Fahrer ein Handzeichen anzuhalten und fragte ihn, was das für Vögel seien. «Das sind Waldrappen, die gehören zum Wildpark Rosegg», erklärte er. Nun, da das Wunder bestätigt war, beobachteten wir noch eine ganze Weile die grosse Schar dieser grauslichen Viecher. Es waren gegen fünfzig, die mit ihren langen gebogenen Schnäbeln in der Erde nach Würmern, Schnecken oder Insekten stocherten.

Waldrapp im Berner Tierpark

Wenn man mehr über den Waldrapp wissen möchte, stösst man unweigerlich auf Conrad Gesner. Der berühmte Zürcher Naturforscher hatte 1557 in seiner «Geschichte der Tiere» als Erster einen Waldrapp beschrieben. Später, als der Waldrapp verschwunden war, meinten andere Gelehrte, dass es den Waldrapp überhaupt nicht gegeben habe. Einige vermuteten, Gesner habe die Alpenkrähe, den Kormoran oder einen andern schwarzen Vogel gemeint, und wieder andere hielten Gesners Waldrapp für eine Erfindung Gesners, der ja in seinem Werk verschiedene Fabeltiere, wie beispielsweise das Einhorn, dargestellt hatte. Ende des 19. Jahrhunderts führten Forschungen von Vogelkundlern zu einer Rehabilitation von Gesner. Diese konnten nämlich nachweisen, dass der mittelalterliche Waldrapp identisch ist mit dem an verschiedenen Stellen im Nahen Osten und in Nordafrika entdeckten Schopfibis.



Waldrapp, Holzschnitt von Wolfgang Moor

Aufgrund der Zuchterfolge in Zoos gab es seit geraumer Zeit genügend Waldrappen, um eine Auswilderung und Wiederansiedlung in Österreich durch den Menschen einzuleiten. Das Hauptproblem bei dieser Aktion war die Tatsache, dass der Waldrapp ein Zugvogel ist und die Flugroute in den Süden von den Eltern lernen muss. Da half ein interessanter Versuch: Die menschlichen Zieheltern, auf welche die Jungvögel fixiert sind, flogen ihnen mit Leichtflugzeugen voraus und wiesen ihnen den Weg ins Winterquartier. Dabei mussten sie die Alpen östlich umfliegen, weil der direkte Weg über die Alpenpässe für Leichtflugzeuge und Jungvögel problematisch gewesen wäre. Dort, in der Oasi della Laguna di Orbetello, in der südlichen Toskana, überwinterten die jungen Waldrappen. Im Frühjahr flogen sie wieder begleitet zurück nach Rosegg an der Drau, wo wir sie mit den ältern Waldrappen zusammen auf dem Stoppelfeld beobachtet hatten.